

MAMMOTH • URSUS

Mammute • Bären



Noch vor allen anderen Tiergattungen ist das Mammut mit Abstand das häufigste und am weitesten verbreitete unter den nicht anerkannten steinzeitlichen Kleinkunstdarstellungen. Mammutskulpturen findet man in ganz Europa – von Spanien, England, Irland, Frankreich, Schweiz, Deutschland, über Tschechien, Niederlande, Schleswig-Holstein – sogar bis nach Amerika. Für Bärenskulpturen gilt nahezu dasselbe, bloss dass diese ein klein bisschen weniger häufig wie Mammute sind. Beide dürften in jedem Fall jene Tierarten gewesen sein, die auf die damaligen Menschen den grössten Eindruck gemacht haben dürften.

Es ist immer wieder faszinierend zu sehen, wie etwa in Texas oder Michigan Mammutskulpturen gefunden werden, die wie ein Ei dem anderen jenen gleichen, die man hier am Bodensee, auf der Schwäbischen Alb oder auch in Holland, der Schweiz oder England finden kann. Gleiches gilt für Bärenskulpturen.



Die erste Ur-Globalisierung war eine künstlerische:

Oben: Mammutskulpturen aus dem Bodenseeraum/Deutschland.

Unten: Mammutskulpturen aus Texas/USA von Amy Stewart (m. frdl. Genehmigung).

Es ist bekannt, dass der Bär für die Neandertaler eine herausragende Bedeutung hatte. Davon zeugt etwa eines der seltenen Gräber eines Neandertalerhüptlings auf dem Hügel von Lascaux/Frankreich, wo die berühmte Höhle einige Zigttausend Jahre später entstanden ist. Dieses Grab enthielt neben den Überresten eines bedeutenden Neandertalers die Reste von 9 Bären – wobei keines der Tiere menschengemachte Verletzungen aufwies und man annimmt, dass sie eines natürlichen Todes starben. Ein deutlicheres Zeichen der Verehrung kann man sich kaum vorstellen. In Umgebung dieser Stätte finden sich zudem Skulpturen, die wahrscheinlich Bären darstellen dürften. Natürlich – wie die anderen Tierdarstellungen auch – von der offiziellen Archäologie in der Regel nicht anerkannt (bzw. oft gar nicht einmal ERkannt). Auch von anderen Fundorten in Europa ist eine enge Beziehung zwischen Bären und Neandertalern und ein regelrechter Bärenkult nachgewiesen.

Dasselbe scheint für Mammute in Südwestdeutschland zu gelten – wovon zahlreiche Funde auf der Höri-Halbinsel und der Schwäbischen Alb zeugen, von denen Sie hier einige Exemplare sehen können.

Formenvielfalt der Mammut- und Bärenskulpturen

Es gibt, wie bei den anderen Gattungen, auch bei den Mammuts und Bären Stilgruppierungen. Bei den Mammuts etwa eine Kopfform, eine „Büstenform“, gerundete Ganzkörper-Formen, abstrahierte Formen, Halbreliiefs sowie eine oft wiederkehrende typische Grundform – die eines Umrisses dieser mächtigen Tiere, meist so geschliffen, dass diese auf der flachgeschliffenen bzw. behauenen Unterseite eigenständig stehen kann.

Für Bären gilt dasselbe, doch hier fällt eine Besonderheit auf: In Europa finden sich auffallend oft Doppel- oder Janusköpfe von Bären. Dabei handelt es sich entweder um zwei Köpfe an den entgegengesetzten Enden eines Steins oder um am Hinterkopf „zusammengewachsene“ Bärenköpfe, eben wie ein Januskopf. Diese Variante gibt es auch mit Pferdeköpfen. Möglicherweise hat diese Form – viel später – den Weg in die Römische Mythologie gefunden... so abwegig sind solche Hypothesen oft gar nicht.



Vielleicht das erste „A“ überhaupt? Eher weniger... unser Buchstabe A stammt von dem Phönizischen Zeichen für Ochse – „Aleph“ (wovon sich später übrigens auch das Wort „Alphabet“ ableitete). Die beiden „Beine“ des A waren die Hörner, das spitze Dreieck die Schnauze. Wie auch immer – das „A“ auf dieser Mammutskulptur dürfte vielmehr ein Clanzeichen oder etwas ähnliches sein. Es könnte auch später eingeritzt worden sein, was bedeuten würde, dass diese Skulpturen „vererbt“ wurden.



Eine perfekte Bärenkopfskulptur: Ohren, Auge, Stirn, Nase, Lippen, Hals – alles perfekt am genau korrekten Platz bzw. in den richtigen Proportionen zueinander. Zugegeben - es könnte auch gut einen Wolf darstellen, allerdings meine ich, dass die Ohren für einen Wolf einen Tick zu abgerundet sind und auch den Ohren anderer Bärenköpfe zu sehr ähneln, weswegen ich den Bär für wahrscheinlicher halte. Auf alle Fälle ist sowas für Pareidolia (Zufall) zu halten, schon eine ganz eigene Art geistiger „Leistung“... leider in meinen Augen eine negative. Für viele Archäologen kann einfach oft „nicht sein, was nicht sein darf“...egal, wie deutlich die Zeichen sind.

Beschreibung der Ausstellungsstücke:

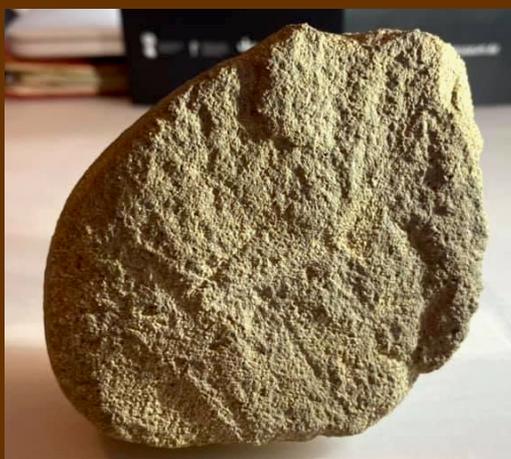
Erste Reihe von oben: Mammute

(von links nach rechts. I.d.R. gefunden in SW-Deutschland, ausser wenn anders beschrieben)

1. und 2.: Stilisierte Mammutköpfe im „Portraitstil“. Stücke wie Nr. 1 wurden auch in Holland, England und Amerika gefunden, diese Machart scheint buchstäblich weltumspannend gewesen zu sein.

3. bis 5.: Ganzkörper-Mammute mit gekrümmter Unterseite. Die Wölbung soll stilisiert die Beine des Tieres darstellen. Das mittlere Stück hat musterhafte Kerben und stellt, wenn man es um fast 180 Grad umdreht, einen polymorphen Bärenkopf dar. Ebenfalls „weltumspannendes“ Vorkommen.

6. und 7.: Ganzkörper-Mammute mit sehr deutlichen gemeißelten geometrischen Zierlinien – schöne Stücke!



8.: Sehr schön gearbeitetes Halbrelief eines Mammuts, das die Gesamtform von einem Ei hat. Diese elliptisch-rundliche Eiform findet sich immer wieder, nicht nur als Gesamtform, sondern auch als kleinerer Teil einer Darstellung, wo es als eigenes Element integriert ist – z.B. am Ende eines Rüssels. Das Element des Eis stand in der Steinzeitkunst für Fruchtbarkeit. Material: Sandstein. Die Gestaltung mit Rüssel und Ohr ist nur erkennbar mit scharfer Beleuchtung von der Seite. Ich bezeichne

dieses Stück als „Mammut“... aber nur, weil ich mich vielleicht noch nicht genug

traue, es als das zu bezeichnen, was es wahrscheinlich noch eher sein könnte - ein Elefant! Ich finde immer wieder Stücke, die viel mehr nach Elefant aussehen als nach Mammut. Dies würde aber bedeuten, dass diese Stücke mindestens 115.000 Jahre alt sein müssten, weil es in Mitteleuropa nur bis dahin Elefanten gab - und zwar Waldelefanten in der sog. „Eem-Warmperiode“ von vor 130.000 bis etwa 115.000 J. (vor dem Beginn der letzten Kaltzeit). Das könnte bedeuten, dass diese Stücke von Neandertalern gemacht worden sein könnten, was eine Sensation wäre. Unser Bild des Neandertalers hat sich in den letzten Jahren zwar erheblich 'verbessert' und man traut ihnen heute sogar zu, abstrakte Ritzbilder und Schmuck hergestellt zu haben - aber so etwas wie derartige Skulpturen wären noch etwas ganz anderes. Da die Ähnlichkeit bei diesem Stück zu einem Elefanten jedoch einfach sehr frappierend ist, möchte ich diese Behauptung hier dennoch einfach mal so stehen lassen.

Zweite Reihe von oben: Mammute

(von links nach rechts. I.d.R. gefunden in SW-Deutschland, ausser wenn anders beschrieben)

1.: Stilisiertes, eigenständig stehendes Mammut mit durch Materialentfernung dargestelltem Kopfteil, elegant geformt, mutet sogar nach moderner Kunst an.

2.: Kleine Elefantenskulptur aus Israel, reliefartig gestaltet (Zukauf). Mammute sind nie so weit südlich vorgedrungen, in sofern dürfte das Tier mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Elefanten darstellen - den es in dieser Gegend sehr wohl gegeben hat.

3.: Weiteres sehr schönes Halbre Relief-Mammut, das der Nr. 8 aus der oberen Reihe sehr ähnlich sieht und sich auch erst bei starkem Seitenlicht offenbart. Auch hier sagt mir das, was ich sehe und künstlerisch empfinde, dass dies viel eher einen Elefanten darstellen dürfte als ein Mammut. Allein die Grösse der Ohren, aber auch die Form des Kopfes deuten stark darauf hin.

4. und 5.: Kleine stilisierte Mammutfiguren „to go“: Diese Art von einfachen und doch unverkennbaren Mammuten sind sehr häufig, ich habe zig davon gefunden - alle mit sehr deutlich übereinstimmenden Merkmalen, die unmöglich „Zufall“ oder „Pflugspuren“ sein können (auch wenn Archäologen sowas immer wieder gerne behaupten...).

Allen gemein ist, dass die Grundform des Steins entweder unbehandelt ist oder nur durch spärliches Schleifen geschaffen wurde (etwa an der Unterseite und die Krümmung am Rücken). Ansonsten ist ihr wohl wichtigstes Merkmal eine gekrümmte geritzte Linie, die den Kopf und Rüssel vereinfacht und stilisiert darstellt. Zu was diese grossen Mengen an Skulpturen gebraucht wurden, ist ein Rätsel, es scheint aber ein Kult zu sein, der mit Wertschätzung für diese Tiere zusammenhängen muss. Darüber hinausgehende weitere Erklärungen könnten vielleicht Tausch- oder Opfergegenstände sein. Letzteres ist wohl das wahrscheinlichste.

6. und 7.: Weitere Ganzkörper-Mammute, eigenständig stehend und mit durch leichter Meißelung bzw. Ritzung angedeutetem Kopf und Rüssel.

9., 10. und 11.: „Büsten“-Mammutköpfe: Diese ebenfalls deutlich gemeißelten und nur durch Menschenhand hergestellten Skulpturen nehmen fast schon ein bisschen die Beethoven-Büsten auf dem Klavier vorweg... jedenfalls sind sie ebenfalls durch die Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten klar als Mammutköpfe erkennbar und als eigenständige Stilform einzuordnen. Die linke Büste (9.) zeigt die deutlichsten Meißel- und Gestaltungsspuren, die mittlere (10.) wurde im Stadtgebiet von Stuttgart in einem parkähnlichem Erholungsgebiet gefunden, die anderen auf der Schwäbischen Alb.

Dritte Reihe von oben: Bären

(von links nach rechts. I.d.R. gefunden in SW-Deutschland, ausser wenn anders beschrieben)

1., 2. und 3.: Ganzkörper-Bärendarstellungen: Kleine, einfach gestaltete Skulpturen mit der deutlich übereinstimmenden Form eines Bären.

4. und 5.: Ganzkörper-Bären: Nr. 4 gefunden auf dem Hügel von Lascaux, Nr. 5 gefunden in einem Feld nahe des Nordufers des Genfer Sees in der Schweiz. Die Form eines Bären ist in beiden Fällen sehr deutlich und nur mit viel bösem Willen wegzu erklären. Der Bär vom Genfer See ist meisterhaft gestaltet, die Umrisse sind dem Tier perfekt nachgeahmt.

6., 7., 8. und 9.: Bärenkopfskulpturen: Diese Stilgattung findet man bei den Bären am häufigsten (siehe auch das Bild des „perfekten Bärenkopfes“ hier oben auf Seite 2). Das Profil eines Bären lässt sich, genau wie der Kopf eines Mammut, mit relativer Leichtigkeit darstellen. Bemerkenswert wird es jedoch, wenn Details hinzukommen wie etwa das abstehende und perfekt dargestellte Ohr des dunklen Bären (Nr. 7. - übrigens gefunden in Kantabrien/Nord-Spanien). Dann gewinnt die Darstellung an Tiefe und wird sozusagen „3D“. Auch kann man bei diesem schönen Spanischen Bärenkopf gut erkennen, dass das Tier brüllt oder zumindest sein Maul offen hat!

10.: Eine sehr schöne Bärenkopf-Venus aus schwerem Vulkangestein des Hegau. Die Details kann man wegen des melierten Gesteins nicht ganz so deutlich erkennen, wie es dieses schöne und massiv-schwere Stück eigentlich verdient hätte. Es gut auszuleuchten ist auch schwieriger als bei anderen Stücken, gerade wegen der Mehrfarbigkeit dieses Materials. Der Körper ist auf eine halbmondartige „Seepferdchenform“ vereinfacht, die typisch ist für einige Venusformen. Diese Vermischungen mit Tierköpfen findet man immer wieder. Neben Bären-Venusen gibt es auch solche mit Löwen-, Pferde- oder Mammutköpfen. Wenn man sich die Härte und Massivität des Gesteins anschaut, kann man sich vielleicht vorstellen, wie mühsam es für den Macher gewesen sein muss, dieses Stück herzustellen.

Vierte Reihe (ganz unten): Bären

(von links nach rechts. I.d.R. gefunden in SW-Deutschland, ausser wenn anders beschrieben)

1., 2. und 3.: „Doppelkopf-Ende“-Bären: Diese eigentümliche Stilgattung ist ebenfalls sehr weit verbreitet, und zwar in ganz Mitteleuropa: Zwei Bärenköpfe an beiden entgegengesetzten Enden eines Steins. Wenn man den Stein um 180 Grad dreht, erscheint da der zweite Kopf. Diese Variante ist verwandt mit der des Januskopfs, wo zwei Bärenköpfe am Hinterkopf miteinander „verschmolzen“ sind und in die entgegengesetzte Richtung schauen. Diese Art zeigt mitunter eine gewisse Verspieltheit und mag gar an eine Art steinzeitlichen Fidget Spinner oder an eine Rosenkranzkette erinnern – Gegenstände also, die man hie und da in der Hand hält und damit herumspielt.

4., 5. und 6.: Kleine Bären-Venusse: Ähnlich wie die Vulkangesteins-Venus eine Etage drüber, sind auch diese eher einfachen Skulpturen eine Mischung aus Venuskörper und Bärenköpfen.

7.: Januskopf-Venus: Wie vorhin bereits beschrieben, ist diese Variante mit 2 aneinanderklebenden Bärenköpfen eine weitere Spielart der vielfältigen Bärenskulpturformen.

8.: Weisse Bärenkopf-Venus mit kleinen Ritzzeichen: Diese hervorragende Venus mit einem phänomenal geschnitzten Kopf und Venuskörper hat auf der Rückseite kleine, kaum sichtbare geometrische Zeichen, die nicht natürlich und auch nicht von einem Pflug oder Kratzspuren herrühren können. Solche Zeichen und Muster finden sich sehr oft auf Skulpturen, oft gibt es auch frappierende Übereinstimmungen – vielleicht ein Hinweis auf eine frühe Zeichen- oder Codeschrift.

9. und 10.: Januskopf-Bären: Zwei weitere hervorragende Januskopf-Stücke, davon das erste (9.) mit einem fantastischen kleinen fein gemeißeltem Auge, das unglaublich filigran ist und fast nur mit scharfem Seitenlicht zu erkennen ist.

11.: Hervorragende Ganzkörper-Bärendarstellung. Diese Skulptur aus dem Kalkstein der Schwäbischen Alb scheint fast eher zu sitzen oder sich nach oben zu strecken, den Hals witternd in die Höhe gereckt... in jedem Fall ein faszinierendes Stück.